

Der Torfabbau in der Oberpfalz

Niemand würde vermuten, dass in der walddreichen Oberpfalz irgendwann das Brennholz knapp werden würde. Aber die ansässige Eisenindustrie verbrauchte bis ins 19. Jahrhundert hinein ausschließlich Holzkohle. Neben dem Hüttenwerk in Weiherhammer und der Hofhaltung in Sulzbach benötigten auch die Einheimischen, besonders die Schmiede, Brennholz, das bis zum Jahr 1840 immer knapper wurde.

Etwa um das Jahr 1800 entdeckten Oberpfälzer Bauern beim Verbrennen ihres Kartoffelkrauts, dass die Glut tage- und wochenlang nicht verlöschte und im Boden weiterschwelte. Und so trat der Torf als neuer Brennstoff in Erscheinung. Die Oberpfalz war überreich an Torfmooren. Moorflächen lagen in der Nähe von Weiden (Mooslohe, Sauernlohe, Süßenlohe), im Mantler Forst, im Kohlberger Wald und im Etzenrichter Forst. Bis zum Jahr 1820 wurde der Torfabbau systematisch vervollkommen. Man entwickelte spezielle Werkzeuge und Gerätschaften. Später wurde der abgebaute Torf gepresst und getrocknet und als fast kohleähnlicher Presstorf verfeuert. Von 1841 an heizte die Industrie fast ausschließlich mit Torf. Als 1875 die Bahnlinie Nürnberg – Weiden eröffnet wurde, kam wieder Steinkohle aus dem Ruhrgebiet in die Oberpfalz und der Torfabbau verebbte etwas. Die bäuerliche Bevölkerung nutzte aber bis weit nach dem 2. Weltkrieg den Torf zum Heizen, besonders in den Kriegsjahren und den Notzeiten danach. Erst durch die Schaffung von Tiefbrunnen zur Trinkwassergewinnung senkte sich der Grundwasserspiegel so weit, dass die Torfgebiete im Nordosten Weidens fast trockengelegt sind. Man kann aber immer noch gelegentlich Betontrümmer und verrostete Eisenteile herumliegen sehen. Es sind Überreste zerfallener Torfpresen und Trockenöfen.

Der Schwedentisch

Es handelt sich um einen Graben, annähernd quadratisch, mit einer Seitenlänge von ca. 15 m. Er ist etwa 40 cm tief und ist heute noch sichtbar. Die Anlage erinnert an einen Graben, der bei regnerischem Wetter vorsorglich um ein Zelt gezogen wird. Die gleiche Absicht ist wohl auch beim Schwedentisch zu unterstellen. Bemerkenswert ist die topographische Situation des Schwedentisches. Er liegt an der Spitze einer schmalen, nur wenige Meter hohen, Sandzunge, die wie eine Halbinsel in das Moor- und Torfgebiet der Mooslohe hineinragt. Als das Moor noch unbewaldet war, hatte man sicher vom erhöhten Schwedentisch einen freien Ausblick nach allen Seiten. Im städtischen Kataster von 1839 wird das Flurstück Nr. 1871, auch als „Häusel“ bezeichnet. Es war offensichtlich ein imposantes Bauwerk, das der Orientierung diente. Der Name und seine Ableitungen lassen sich auch in der Nähe feststellen: Häuselweiher, Häusellohe. Vermutlich handelt es sich beim Schwedentisch und dem „Häusel“ um ein und dasselbe Bodendenkmal. Warum die Bezeichnung Schwedentisch entstand, lässt sich nicht mehr feststellen.



► Der Oberpfälzer Waldverein Zweigverein Weiden e. V. gestaltete für Sie den Torflehrpfad.

► Besuchen Sie auch unsere anderen Einrichtungen:

- Herbert-Kießling-Wanderheim
- Strobelhütte
- Vierlingsturm

Torflehrpfad



Oberpfälzer Waldverein
Zweigverein Weiden e. V.

Werden auch Sie Mitglied im
Oberpfälzer Waldverein
Zweigverein Weiden e. V.
Vors. Hans Sperrer
Geschäftsstelle:
Rot-Kreuz-Platz 10
92637 Weiden i.d.OPf.

